

Protest-Meeting über die schlechten Zeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Dirigent mit und wider Willen

Seht den Mann im hellen Glanze,
Er, der Heere leiten kann,
Cäsar, er spielt auf zum Tanze
Nedlich und als Biedermann.
Er, der Mann von der Gazette,
Zätscht den Schreibern froh den Bauch:
Aber geht es schief — ich wette! —
Nachher, ach, betrübt's ihn auch!

Gebelticus

Protest-Meeting über die schlechten Zeiten

„Es kann wirklich nicht länger so bleiben,“
nahm der Süßkünstler das Wort. „Die
Seiten sind in der Tat so schlecht, daß man
sie mit den Händen greifen kann.“

„Stimmt auf's Haar,“ gab der Rechen-
meister zu. „Man muß jetzt mit jeder Kleinig-
keit rechnen.“

„Gut,“ sagte der Schießbudenbesitzer,
„schwarz genug sehen die Zeiten aus! Drum
schießt los und macht Vorschläge.“

„Ich glaube, ich bin der Sache nicht ge-
machsen,“ wandte schüchtern der Zwerg ein.

„Man sollte sich teilen können, um überall
zugleich zu sein,“ seufzten die Zwillinge.

„Ziel zu kleinlich für mich,“ warf der
Kiese ein.

„Wenn man es mit Blutsaugern zu tun
hat, wie ich,“ führte der Besitzer des Stoh-
zirkus aus, „so muß man es nehmen wie's
kommt.“

„Wir verlangen ja nichts weiter, als was
menschlich ist,“ forderten die Kannibalen.

„Ansichtsfache,“ rief der Kartenhändler.
„Säule Fische,“ sekundierte der Fisch-
händler.

„Wie Sie meinen,“ remonstrierte der
Schwertschlucker und schluckte eine scharfe
Bemerkung hinunter.

„Nein, es ist richtig,“ lenkte der Reck-
turner ein, „wir brauchen notwendig einen
Auffschrang.“

„Die Sache muß ganz anders gedreht
werden,“ erwiderte der Karussellbesitzer.

Dr. Sauß.

Aphorismen

„Sicherlich mag der Gesang der Nach-
tigall ganz nett sein,“ meinte der Ochse.
„Vermissten tu' ich aber doch eines daran,
nämlich die prächtigen, tiefen, brummenden
Töne, die doch die Grundlage des Ge-
sanges bilden.“

Gewiß ist es leichter zu entdecken, als
zu schauen, wenn die Decke weg ist.

Am den Ort, wo der Teufel nicht selbst
hingelangen kann, schickt er seine junge Frau.

Wenn ein Großer Käse ist, riecht's nach
Weilchen.

Corpus iuris — der überwundene Stand-
punkt.

Wer nicht liebt, lebt auch nicht — er
ist auf der Flucht vor dem Leben.

Rudolf Erik Kiefenmey

Aus der Schule

Lehrer (über Völkerrassen unterrichtend):
In der vergangenen Stunde haben wir
angefangen, die Eigentümlichkeiten der
Germanen und Romanen zu erörtern ...
Antonie, sagen Sie mir, was ist den
Romanen eigentümlich? ...
Antonie: Sie kriegen sich meistens! ...

Ruedy

Wenn man's addiert!

's wird ein Bankhaus aufgemacht
auf dem feinsten Platze,
wo ein jeder Treffer macht
gleich beim ersten Gabe.
Lose kauft sich Alt und Jung,
gewinnen muß dort alles!
Wie man's dann zusamm' addiert,
bleibt ein großer Dalles!

Meier trifft drei Damen an,
grad' beim promenieren,
und weil er sehr nobel ist,
führt er sie soupieren.
Jda, Toni und Mary
fressen ungeheuer —

Wie man's dann zusamm' addiert,
trifft der Schlag den Meier!

In einem Eisenbahn-Waggon,
voll fast zum zerplaten,
sitzt ein Herr aus Warschau schon
lang und tut sich kraben.
Was der hat, das ist doch klar —!
Unter uns gesprochen!

Bis man die zusamm' addiert,
braucht man mehrere Wochen.

Auf der Bahnhofstraße mit Glan
Damen promenieren,
husten alle Männer an,
die dort 'rumstolzieren.
Truppenweil' marschier'n sie auf,
sehen oft auch stille:
Na — die kann man nicht addier'n,
denn es gibt zu viele!

Sranz Wagner

Die Bilanz-Zeit!

A.: Sara, denk' dir, Kohn findet gestern
den Buchhalter bei seiner Frau.

B.: Na — jetzt ist ja Bilanz-Zeit! Da muß
der Buchhalter doch alles aufnehmen,
was seinem Chef gehört!

S. W.

Die lustige Waffenstreckung

Der Nikita, der schlaue Suchs,
ließ seine Mont'negriner
Die Waffen strecken und verschwand
Mit: Servas! Schamsterdiener!

Kein Mensch weiß, wie die Sache war
Mit dieser Waffenstrecke;
Es widerspricht die untere
Der oberen Seitungsecke.

Je nun — man nimmt die Sache so,
Wie sie der Draht berichtet:
Zur Hälfte ist die Posse wahr,
Zur anderen gut erdichtet. —

Sür alle Sälle kann sich der
Den Bauch vor Lachen halten,
Dem er in dieser teuren Zeit
Nicht 'runterhängt in Salten. Alois Ehrlich

Freundschaft

Er sieht mich gern, er schätzt mich sehr,
Tat nie mir was zu Leide,
Und, weil ich gar nichts von ihm will,
So hat er an mir Freude.
Er war mein Freund, er ist mein Freund
Und wird mein Freund auch bleiben.
Das macht: er weiß im Grunde nichts
Von meinem Sein und Treiben.

Otto Sinner

Aus Seldwyla

Frage. Als J. S. der „Nebelspalter“
ein kleines Satyrlein über die Lehrer in
Seldwyla brachte, muß dies einen oder
einige davon tief getroffen haben. Die
Wirtschaft, in der der oder die Herren ihren
Abendschoppen zu genehmigen pflegen,
mußte den „Nebelspalter“ abbestellen. Er
sieht heute noch auf dem Index. Als Er-
satz sind nun allerdings die „Pädagogischen
Nachrichten von Dingshausen“ abonniert
worden. Nun will aber der kleine Nag
und die noch kleinere Elsa das Flaschen-
bier nicht mehr in der Wirtschaft holen,
solange die „Pädagogischen Nachrichten“
dort ausliegen. Was muß nun der Wirt
in diesem Falle machen?

Antwort. Man soll von zwei Uebeln
das kleinere wählen. Also abonnieren Sie
den „Nebelspalter“ und wickeln Sie das
Flaschenbier in die „Pädagogischen Nach-
richten“. Der oder die Herren werden sich
dann schon trösten, wenn sie sehen, daß die
„Pädagogischen Nachrichten“ gute Ver-
wendung gefunden haben.

S. S.

Die kriegsführenden Mächte

„Namens der Zivilisation“
Slehn sie zu ihres Herrgotts Thron,
Daß er die Feinde schlage;
Nicht übergeht man, Welch ein Hohn,
Denn ich bin doch ihr Hauptpatron,
Satanas, Gott der Lüge.

P.

Briefkasten der Redaktion

Bümply. Wir haben davon
Kenntnis genommen, daß Ihr
Dorf besser ist, als sein Ruf.
Wir freuen uns dessen und stim-
men in Ihren Schlachtruf ein:
„Sort mit Bümply!“

Gebildeter in L. Sie haben
gerade recht mit Ihrer Vermu-
tung. Die Nornen haben tat-
sächlich riesig viel zu tun. Ein
Freund hat diese Tätigkeit in
die folgenden wohlgemeineren
als billigeren Verse zusammengefaßt:

Sie sitzen am tausenden Weßlud der Zeit
und schneiden den Neutralen die Baumwollzufuhr
entzwei.

S. S. in S. Wenn es auch unter den Leuten der
italienischen Schwefelindustrie zuweilen Bande engerer
Freundschaft oder gar Verwandtschaft gibt, geht es
doch nicht an, daß Sie diese Bande „Schwefelbände“
nennen. Solglich zurück.

Dichter in W. Ja, ja, Seine hat recht:

Es ist eine alte Geschichte:
trügerisch ist das Glück.
Der Dichter dichtet Gedichte,
der Redaktor schickt sie zurück.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz, **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth. Gené
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.